



Mittelalterlich

Mit philologischer und musikhistorischer Akkuratess hat Rainer Böhm mit seinem Ensemble die musikalische (Um-)Welt des Oswald von Wolkenstein beleuchtet. Die Subtilität der Liedsätze spiegelt sich in der präzisen und dennoch anschaulichen Interpretation wider. Mindestens genauso laboriert wie die Dichtung ist die musikalische Faktur, in der Oswald alle relevanten musikalischen Trends seiner Zeit aufgenommen hat. Fast schon selbstverständlich ist die ebenfalls mittelalterliche Praxis, Liedsätze teilweise instrumentaliter auszuführen. Die Kunstfertigkeit der Komposition kommt dadurch besonders gut zur Geltung. Ein gelungenes Panorama der Musik im frühen 15. Jahrhundert! *MH*

Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Oswald von Wolkenstein, Liedsätze und Instrumentalstücke; Werke von De Monte, Landini u. a.; Ensemble Alta Musica; Rainer Böhm (2001)
Carpe Diem/Note 1 CD 16265 (51')



Unnötig

Dieses Potpourri aus südamerikanischer Musik und europäischen Werken des 17. Jahrhunderts hinterlässt einen sehr zwiespältigen Eindruck. Am überzeugendsten sind noch die instrumentalen Stücke gelungen, Bearbeitungen populärer Werke für Violoncello und Klavier. Fragwürdig dagegen ist u. a. die hier vorgestellte Fassung von Villa-Lobos' berühmter „Bachianas Brasileiras“ Nr. 5. Der Reiz dieses Stückes für Sopran und acht Violoncelli geht in der hier vorgestellten Version vollkommen verloren. Ist die in der Mittellage ausgeglichene Stimme von Gerson Luiz Sales dieser Literatur noch gewachsen, so versagt sie bei Carissimi und seinen Zeitgenossen durch eine enge, unerträglich schrille Höhe vollkommen. *I.A.*

Interpretation
Klang

★★
★★★★

What if a day; Gerson Luiz Sales (Countertenor), Ralf Kathmeyer (Klavier), Matthias Hehrmann (Violoncello) (2001)
Animato/in-akustik CD 6063 (61')



Kaiserlich

Im vierten Teil seiner Serie „Musica imperialis“ stellt Martin Haselböck Sakralwerke von Ferdinand III., Leopold I. und Joseph I. vor, in denen die drei aufeinander folgenden Kaiser musikalischen Geschmack und solides Handwerk beweisen. Die Interpretation entspricht dem gefälligen Ton der Stücke und arbeitet Wesentliches klangschön heraus, ohne sich in analytischen Raffinessen zu verlieren. Auch in Schmelzers Lamento, das kompositorisch aus dieser Produktion heraussticht, kommen die Kerngedanken gut zur Geltung. Leider lässt das Booklet den Hörer im Unklaren, welche Solisten jeweils zu hören sind. *M.Hen.*

Interpretation
Klang

★★★
★★★★

Ferdinand III., Jesu Redemptor omnium, Deus tuorum militum, Humanae salutis; **Schmelzer**, Lamento sopra la morte Ferdinand III.; **Joseph I.**, Regina coeli; **Leopold I.**, Sonata piena, Laudate pueri; Wiener Akademie, Martin Haselböck (1997)
cpo/jpc CD 999 681 (51')



Königlich

Krönungsfeierlichkeiten ihres Königshauses waren seit je ein besonderes Betätigungsfeld englischer Komponisten. Kaum einer von ihnen, der Rang und Namen hat und hierzu nichts beigesteuert hätte. Imposante und groß besetzte, aber auch schlichte, rein chorische Anthems, die bei sechs Krönungen zwischen 1685 und 1761 erklingen sind, vereinigt die CD – darunter Händels „Zadok the Priest“, das seit 1727 zu jeder Krönung gespielt wurde und heute als Hymne der Champions League selbst Klassik-fernen Fußball-Fans bekannt sein dürfte. Doch statt pompöses Gedröhn zu produzieren, stellt Higginbottom die Anthems hier in mildem, dennoch die Konturen genau erfassendem Licht dar. *afri*

Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Coronation Anthems: Werke von Purcell, Blow, Clarke, Croft, Händel und Boyce; Choir of New College, Academy of Ancient Music, Edward Higginbottom (2000/01)
Decca/Universal CD 470 226 (71')



Ohne Folgen?

Das größte Bedauern bei dieser Einspielung resultiert aus dem Umstand, dass dem Titel dieses Albums der Zusatz „Vol. 1“ fehlt. Zu sehr wünschte man sich eine Fortsetzung des Programms. Denn die Bachsche Notenbibliothek, deren Bestand recht gut dokumentiert ist, hätte noch wirklich vielerlei zu bieten, was der Beschäftigung lohnte. Dafür hätte man auf der anderen Seite leicht auf Bachs Ouvertüre verzichten können, die als Beleg für die Beeinflussung durch französische Musik herhalten muss.

Unausgesprochen hatte Thomas Hengelbrock mit seiner Maßstab setzenden Einspielung des von Bach bearbeiteten „Stabat Mater“ von Pergolesi (DHM) sein Thema schon mehr als nur gestreift. Insofern ist sein weiterer Streifzug durch die Bachsche Bibliothek nur folgerichtig. Mit größter Leichtigkeit und Raffinesse bietet sein Ensemble die Concerti von Albinoni und Locatelli. Natürlich birgt auch Hengelbrocks Sicht auf die Bachsche Ouvertüre spannende Nuancen, wenn er mit seinen Leuten geradezu schwerelos durch die Tanzsätze schwebt. Und dennoch: Die Hauptattraktionen bilden ohne Zweifel die beiden Kantaten von Conti und Händel. Auch wenn es sich gewiss nicht um das bedeutendste Werk des noch zu entdeckenden Conti handelt, so entfaltet dieses doch – nicht zuletzt auch dank Sibylla Rubens, die ihre Stimme sehr schlank und agil führt – einen bezaubernden Reiz. Von der Souveränität der Interpreten profitiert auch Händels dramatische Kantate, in der die Stürme mächtig sausen und nicht nur die Wellen, sondern auch die Emotionen kräftig hochschlagen. *Reinmar Emans*

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★

Aus der Notenbibliothek von Johann Sebastian Bach: **Albinoni**, Concerto op. 2 Nr. 2, **Conti**, Languet anima mea, **Locatelli**, Concerto grosso op. 1 Nr. 8, **Händel**, Armida abbandonata, **Bach**, Ouvertüre BWV 1066; Sibylla Rubens (Sopran), Balthasar-Neumann-Ensemble, Thomas Hengelbrock (2001)
hänssler/Naxos CD 93.038 (69')



Entscheidungslos

Wenn Tugend und Wollust um die Gunst Herkules' streiten, gibt es natürlich für den musikalisch nachzeichnenden Komponisten viele anregende Momente. Doch geht dieses Mal Händel musikalisch nur wenig auf den Text ein; ja nicht einmal die Entscheidung Herkules' hinterlässt in seiner Musik deutliche Spuren. Dies verdankt sich möglicherweise dem Umstand, dass der große Kompilator Händel massiv auf die Musik seiner „Alceste“ zurückgriff, deren wohl geplante Aufführung kurz zuvor nicht zustande gekommen war. Als Schlussmusik bzw. „Interlude“ fand „The Choice of Hercules“ dann seinen Platz innerhalb des „Alexander's Feast“.

Auch wenn kein Satz von Händels Musik wie eine Verlegenheitslösung wirkt, ist die Kantate im Musikleben kaum präsent. Dabei zeigt der in Sachen Händel inzwischen wahrhaft bewanderte Robert King, wie viele Reize auch dieses Nebenwerk birgt. Die schönen und luzide vorgetragenen Chorsätze bilden wie so oft die Höhepunkte. Die beiden die Wollust und die Tugend verkörpernden Sängerinnen wünschte man sich allerdings etwas schlanker in der Tongebung, die durch reichliches Vibrato etwas aufgebläht wird. Insbesondere bei Susan Gritton glaubt man, stimmliche Alterserscheinungen wahrzunehmen.

Auf dem Titelblatt des Booklets wird die immerhin gut eine Viertelstunde dauernde Zugabe leider völlig unterschlagen. Dabei ist das Anthem von Maurice Greene, der zu Lebzeiten einige Schmähungen durch Händel erfahren musste, offenbar eine Ersteinspielung. Die sehr stringente Interpretation dieser qualitativ durchaus überzeugenden Komposition lässt keine Wünsche offen.

Reinmar Emans



Interpretation
Klang



Händel, The Choice of Hercules, **Greene**, Harken unto me; Susan Gritton (Sopran), Alice Coote (Mezzosopran), Robin Blaze (Countertenor), Charles Daniels (Tenor), Peter Harvey (Bass), The King's Consort, Robert King (2001)
hyperion/Koch CD 67298 (65')



Klänge der Heimat

Im Jahr 1955 erreichten Martinu, der sich damals in Nizza aufhielt, Gedichte seines Jugendfreundes Miroslav Bures. Dichterische Botschaften aus seiner Heimat, die Martinu seit 17 Jahren nicht mehr gesehen hatte; und sie wühlten ihn derart auf, dass er die Texte in den Jahren 1955 bis 1959 als vier kleine Kantaten vertonte. Eine wesentliche Aufgabe kommt darin dem Chor zu, dem teilweise Gesangssolisten assistieren und, in der 1. Kantate, sogar ein Sprecher. Einzelne Instrumente – zwei Violinen, Bratsche und Klavier (1. und 4. Kantate) oder Flöte, Klarinette, Horn, Akkordeon und Klavier (3. Kantate) – treten auf höchst aparte Weise hinzu, indem sie Volksmelodien und Tanzrhythmen intonieren, woraus höchst elementare Wirkungen resultieren. Die 2. Kantate wird ausschließlich vom achttimmigen Chor samt einem Solosopran bestritten: ungemein klangintensive, lebendige Musik, zumal der Chor nicht nur „singt“, sondern in textlosen Vor-, Zwischen- und Nachspielen gleichsam mit onomatopoetischen Klängen, zu aparten Harmonien aufgetürmt, eine Begleitung imitiert.

Vor allem die 1. Kantate, mit 20 Minuten Aufführungsdauer die längste – und hier auf einer zweiten CD zusätzlich in einer Version mit französischem Sprecher dargeboten –, stieß dank ihres volkstümlichen Gehalts in der von den Sowjets geknechteten tschechischen Bevölkerung auf große Begeisterung und avancierte bald zur bekanntesten Komposition Martinus. Die vorliegende Wiedergabe mit dem renommierten Prager Philharmonischen Chor lässt, vielleicht abgesehen von den etwas „herben“ Solostimmen, keinerlei Wünsche offen; die Instrumentalsolisten steuern ein attraktives Kolorit bei.

Werner Pfister

Interpretation
Klang



Martinu, Aus dem Vysocina-Gebirge; Prager Philharmonischer Chor, Instrumentalsolisten, Jaroslav Brych (2000)
Praga/harmonia mundi 2 CD 50170/1 (90')

NOVA - REDISCOVERED

DAS LEGENDÄRE LABEL FÜR
NEUE MUSIK IN DER DDR
– ENDLICH AUF CD –



FRIEDRICH GOLDMANN

Zusammenstellung, Musik für Bläser

PAUL-HEINZ DITTRICH

Kammermusik V
für Bläserquintett und Live-Elektronik

BLÄSERVEREINIGUNG BERLIN

CD - BERLIN CLASSICS - 0013062BC

PAUL-HEINZ DITTRICH

Engführung

für Sopran, sechs Vokalsolisten,
sechs Instrumentalisten,
Orchester, Tonband und
Live-Elektronik
nach Texten von Paul Celan

Signe von Osten, Sopran
Dresdner Philharmonie
HERBERT KEGEL

CD - BERLIN CLASSICS - 0013052BC



FRIEDRICH SCHENKER

Flötensinfonie

Werner Tast
Rundfunk-Sinfonie-Orchester Leipzig
WOLF-DIETER HAUSCHILD

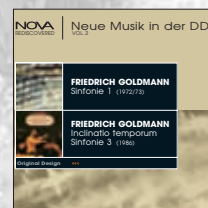
CD - BERLIN CLASSICS - 0013042BC

REINER BREDEMEYER

Di As (+-) · Oboenkonzert
Synchronisiert: Asynchron
Schlagstück 5 · Bagatellen für B.

Roswitha Trexler
Burkhard Glaetzer · Ludwig Güttler
Gerhard Schmidt · Walter Olbertz u. a.
Staatskapelle Berlin
OTMAR SUITNER
HARTMUT HAENCHEN

CD - BERLIN CLASSICS - 0013032BC



FRIEDRICH GOLDMANN

Sinfonie 1

Rundfunk-Sinfonie-Orchester Leipzig
HERBERT KEGEL

Inclinatio temporum,
Musik für Orchester

Staatskapelle Berlin
FRIEDRICH GOLDMANN

Sinfonie 3

Rundfunk-Sinfonie-Orchester Leipzig
FRIEDRICH GOLDMANN

CD - BERLIN CLASSICS - 0013022BC



UDO ZIMMERMANN

Der Schuhu und
die fliegende Prinzessin

Helga Termer · Jürgen Freier u. a.
Rundfunk-Sinfonie-Orchester Leipzig
PETER GÜLKE

CD - BERLIN CLASSICS - 0013012BC



Weitere Informationen und den Katalog
erhalten Sie bei:



edel CLASSICS GmbH, Hamburg
Telefon 040 / 89 08 53 39
www.edelclassics.com



Ein Langweiler?

Karl Friedrich Curschmann war Kompositionsschüler von Franz Spohr und hat u. a. 16 Hefte mit Liedern hinterlassen. Die Sopranistin Marjorie Patterson hat sich 31 Lieder ausgesucht und sie mit dem Pianisten Werner Hagen eingespielt. Herrje, wie harmlos vieles klingt, wie spannungsarm – als sollte auf diese Weise der Beweis angetreten werden, dass Curschmann in die Biedermeier-Ecke gehört und zu Recht als Langweiler abgestempelt wurde. Bei Patterson dominieren helle, mitunter metallische Klangfarben, in der Höhe wirkt ihre Stimme uniform, an unpassenden Stellen scharf. Ihrer „Lenzverjüngung“ haftet etwas Altbackenes an. Undifferenziert der Beginn von Goethes „Mälied“. Werner Hagen begleitet recht munter, selbstbewusst, mit Blick für Nebenstimmen. C. Vr.

Interpretation
Klang

★★
★★★

Curschmann, Lieder; Marjorie Patterson (Sopran), Werner Hagen (Klavier) (2000)
DS/KlassikCenter CD 1086 (62')



Küche statt Kunst

„Wie sehen die Meisterwerke so berühmter Namen so winzig aus gegen diese frische Musik!“

Hingerissen schwärmte Mendelssohn von den Liedern der Josephine Lang (1815-1890), die offenkundig zu den größten Begabungen seiner Epoche gehörte, deren Talent aber, wie so oft, in den Zwängen der Konvention zerrieben wurde. „Ihre Tonkunst mußte vielfach der Kochkunst weichen“, vermerkte Ferdinand Hiller sarkastisch. Dennoch schrieb Josephine Lang zeitlebens Lieder, die ein reizvolles Amalgam aus den Stilen Mendelssohns und Schumanns bilden, ohne epigonal zu sein. Erfreulich, dass auch die beiden Interpretinnen dafür weit mehr zu bieten haben als missionarischen Eifer – ihnen ist diese Musik spürbar eine Herzensangelegenheit. Und das mit Recht. C. W.

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Lang, Lieder; Heike Hallaschka (Sopran), Heidi Kommerell (Klavier) (2000)
audite/Naxos CD 97.472 (59')



Niveau bestätigt

Mehr und mehr bestätigt sich das erfreuliche, über weite Strecken sogar hervorragende Niveau dieser Brahms-Edition von „cpo“. Die Gefahr der Routine, bei solchen Mammutproduktionen immer gegeben, wird hier zumeist glücklich gebannt – nicht zuletzt durch den Wechsel der Stimmen. Neben Andreas Schmidt, der den Löwenanteil trägt, überzeugt Juliane Banse in den Sopran-Liedern durchweg, während es bei Schmidt auch einige weniger inspirierte Momente gibt. Besonders schön gelingt ihm dagegen die Gottfried-Keller-Vertonung „Abendregen“ aus Opus 70. Helmut Deutsch pflegt einen geradlinigen, nur bisweilen etwas zu nüchternen Brahms-Stil. C. W.

Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Brahms, Die Lieder Vol. 6: Gesänge op. 69-72; Juliane Banse (Sopran), Andreas Schmidt (Bariton), Helmut Deutsch (Klavier) (1996-98)
cpo/jpc CD 999 446 (56')



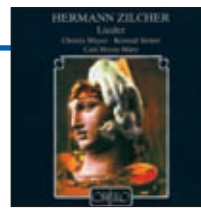
Lieddebüt

Es wird an allem gespart, jetzt sogar an den Liedtexten im Booklet. Eine Kleinigkeit gewiss, doch sie offenbart einen Mangel an Perfektion. Ärgerlich, zumal angesichts der Qualität dieser Aufnahme: Jonathan Lemalu gibt sein Lieddebüt auf CD. Der 26-jährige, in Neuseeland geborene Samoaner singt wundervoll ausgewogene „Vier ernste Gesänge“. Kraftvoll seine Stimme, warm sein Timbre, glänzend sein Textverständnis. Der Abwärtsbewegung des „unterwärts“ fahrenden „Odems des Viehes“ verleiht er Dramatik, Schauern. Auch für die übrigen Lieder, vor allem für Schubert, gilt: nachdrücklich empfehlenswert. Roger Vignoles begleitet umsichtig, aber ein wenig vorsichtig. C. Vr.

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★

Brahms, Vier ernste Gesänge; **Schubert**, **Fauré**, **Finzi**, **Ireland**, **Keel**, **Head**, Lieder; Jonathan Lemalu (Bassbariton), Roger Vignoles (Klavier) (2002)
EMI CD 575203 (61')



Schmaler Grat

Ein bisschen Strauss, ein bisschen Brahms. Aber auch ein eigener Stil? Schwer auszumachen in Hermann Zilchers Liedern. 24 Vertonungen nach Goethe-, Liliencron- und Poetae-minorae-Texten bietet eine CD mit Christa Mayer und Konrad Jarnot. Er ist die Überraschung dieser Aufnahme. Denn Jarnot trifft den schmalen Grat zwischen Miniaturdrama und Berichterstattung beinahe ideal, füllt die geschilderten Situationen mit Leben, bläht sie aber nicht auf zu Tragödien von Welt-rang. Angenehm seine warme, ausgewogene Stimme, klar seine Diktion. Bei Christa Mayer fällt die mitunter scharfe, unorganisch eingebundene Höhe auf. Dem entgegen die oft eingedunkelten Vokale. Carl-Heinz März dosiert angemessen, forciert selbstbewusst. C. Vr.

Interpretation
Klang

★★★★
★★★

Zilcher, Lieder; Christa Mayer (Mezzosopran), Konrad Jarnot (Bariton), Carl-Heinz März (Klavier) (2001)
Orfeo CD 190 021 A (66')



Jiddische

Nach der jüngsten Antisemitismus-Farce in Deutschland kehrt diese Hänsler-Produktion gleichsam wohlthuend zur Sache zurück. Denn hier wird eine Lanze gebrochen für den Reichtum der jüdischen Tradition, die – ungeachtet aller Verwerfungen – ein fester Bestandteil der europäischen Kultur war und ist. Die hier allesamt in Ersteinspielungen vorgelegten Lieder stammen überwiegend von Schülern Rimsky-Korssakoffs, die bewusst Einflüsse der Synagogemusik und der jüdischen Folklore für ihre Werke fruchtbar machten. Helene Schneiderman gelingt eine schier atemberaubende Einfühlung nicht nur in die jiddische Sprache, sondern auch in den charakteristischen Tonfall dieser Vertonungen. C. W.

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★

Auf Flügeln des jüdischen Gesanges: Lieder von Gnesin, Saminskij, Krejn u. a.; Helene Schneiderman (Mezzosopran), Jascha Nemtsov (Klavier) (2001)
hänssler/Naxos CD 93.041 (69')



Knappes Landportrait

Zum zweiten Mal betätigt sich Eric Ericson hier als „Fremdenführer“ für den französischen Kammerchor Accentus. Nach der spannenden Rundreise durch das gesamte skandinavische Repertoire vor zwei Jahren (siehe FF 12/2000) konzentriert sich die aktuelle Expedition nun ausschließlich auf Finnland. Dass es dort oben im Norden neben den sprichwörtlichen tausend Seen auch einen reichen Vorrat an chormusikalischen Schätzen zu entdecken gilt, demonstriert der mittlerweile 83-jährige Schwede anhand einer Werkauswahl, die den stilistischen Wandel der letzten 110 Jahre ausschnittsweise nachvollzieht.

Während die um die vorletzte Jahrhundertwende entstandenen Stücke von Sibelius überwiegend in einem schlichten, akkordisch-deklamatorischen Tonfall gehalten sind, lockert der wohl bedeutendste finnische Chorkomponist Toivo Kuula (1883-1918) seine fast impressionistisch farbprächtige Harmonik durch polyphone Strukturen auf; im Schaffen von Einojuhani Rautavaara (geb. 1928) verbinden sich dagegen unorthodoxe Zwölftonstrukturen und folkloristische Einflüsse zu einer ganz eigentümlichen, herb-süßen Klangsprache.

Obwohl die französischen Sänger unüberhörbar mit den finnischen Doppelvokalen fremdeln, vermögen sie den immer ein wenig düsteren und schwerblütigen Gestus dieser Kompositionen erstaunlich idiomatisch umzusetzen. Ericson besticht dabei einmal mehr durch sein unnachahmliches Gespür für organisch fließende Tempi und natürlich atmende Phrasierungen. In Anbetracht der äußerst knappen Spieldauer hätte man sich allerdings eine Ergänzung des hochinteressanten Finnland-Portraits (etwa um Werke von Palmgren und Madetoja) gewünscht.

Marcus Stäbler



**Interpretation
Klang**

★★★★
★★★★

Suomi: Chorwerke von Sibelius, Rautavaara, Mäntyjärvi und Kuula; Chœur de Chambre Accentus, Eric Ericson (2001) naïve/harmonia mundi CD 4924 (47')



Requiem für Hiroshima

Zur Jahrtausendwende vergab die ARD drei Aufträge für abendfüllende Werke oratorischen Charakters an Hanspeter Kyburz, Rebecca Saunders und Toshio Hosokawa. Während allerdings die Arbeiten von Saunders und Kyburz weiter auf sich warten lassen und die Aufführungen immer wieder nach hinten verschoben werden, hat Hosokawa pünktlich geliefert. Sein Oratorium „Voiceless Voice in Hiroshima“ wurde im Mai 2001 in München uraufgeführt und liegt jetzt auf CD vor.

Das Werk geht auf eine ältere Arbeit Hosokawas zurück, sein „Hiroshima Requiem“ von 1991. Zwei Sätze dieses Requiems hat der Komponist leicht revidiert in das neue Stück integriert, während er die übrigen drei Sätze neu schrieb. Ihm ist ein ungemein dichtes und ausdrucksstarkes Hauptwerk gelungen, das in seiner Eindringlichkeit an Arbeiten wie Luigi Nonos „Il canto sospeso“ anknüpft. Hosokawa, der sein Stück auch als Mahnung vor der zunehmenden Industrialisierung seiner Heimatstadt Hiroshima verstanden wissen will und den Einklang von Mensch und Natur beschwört, hat sich ganz unterschiedlicher Materialien bedient. Gleichet etwa der zweite Satz einer groß angelegten Collage, in der Texte von Augenzeugen des Atombombenabwurfs mit historischen Reden vom Tonband, Sirenengeheul und einer „Kyrie eleison“-Vertonung kombiniert werden, so ist der dritte Satz, eine Celan-Vertonung, nicht zufällig Helmut Lachenmann gewidmet. Hier arbeitet Hosokawa vor allem mit geräuschartigen Klängen am Rande der Stille.

Der vorliegende Live-Mitschnitt ist klanglich und interpretatorisch von erstaunlicher Qualität und lässt kaum Wünsche offen.

Martin Demmler

**Interpretation
Klang**

★★★★
★★★★

Hosokawa, Voiceless Voice in Hiroshima; Nathalie Stutzmann (Alt), Theresa Kohlhauff, Tim Schwarzmaier, August Zirner (Sprecher), Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Sylvain Cambreling (2001) col legno/harmonia mundi CD 20087 (67')

Foto: EMI Classics/Simon Fowler

**NACH DEM
SENSATIONS-
ERFOLG IN
SALZBURG!**

THOMAS HAMPSON
Bariton

**MITTWOCH
23/10/2002
20:00**

KÖLNER PHILHARMONIE

WOLFRAM RIEGER
Klavier

WOLFGANG RIHM
**Sechs Gedichte
von F. Nietzsche
für Bariton und Klavier**
**Thomas Hampson
gewidmet**

Uraufführung eines Auftragswerkes
der KölnMusik
sowie Werke von

ROBERT SCHUMANN · ANTON WEBERN
ALEXANDER VON ZEMLINSKY · ALMA MAHLER
ARNOLD SCHÖNBERG

€ 19,- 19,- 25,- 25,- 31,- 31,-

PHILHARMONIE HOTLINE 0221/280 280
www.koelner-philharmonie.de
KölnTicket 0221/28 01 · www.koelnticket.de